

BEITRÄGE  
ZUR  
KENNTNISS DER FLUSSFISCHE SÜDAMERIKA'S.

III.

VON

DR. FRANZ STEINDACHNER,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(Mit 5 Tafeln.)

VORGELEGT IN DER SITZUNG DER MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHEN CLASSE AM 5. MAI 1881.

*Piratinga goliath* sp. (Heek.) Kner.

Von dieser in den Museen Europa's überaus seltenen Art, welche Prof. Kner nach trockenen Exemplaren aus Natterer's Sammlung zuerst beschrieb, besitzt das Wiener Museum gegenwärtig ein vortrefflich erhaltenes Exemplar von  $58\frac{1}{2}$  cm Länge (mit Einschluss der Caudale) aus dem Amazonenstrom bei Pará.

Durch die spatelähnliche Form der stark deprimierten Schnauze zeigt *Piratinga goliath* eine oberflächliche Ähnlichkeit mit den *Ageneiosus*-Arten. Die obere Kopflinie erhebt sich mässig bis zur Spitze des Hinterhauptfortsatzes und ist sehr schwach convex.

Die Kopflänge bis zur Spitze des Hinterhauptfortsatzes ist etwas mehr als  $3\frac{1}{3}$  mal, bis zum Deckelrande gemessen aber ein wenig mehr als  $3\frac{3}{4}$  mal, die grösste Rumpfhöhe unter den ersten Dorsalstrahlen etwas weniger als 6mal in der Körperlänge, die Schnauzenlänge genau 2mal, die Stirnbreite  $4\frac{1}{2}$  mal, der längere Durchmesser des kleinen, nicht überhäuteten Auges  $16\frac{2}{3}$  mal, die grösste Kopfhöhe an der Spitze des Hinterhauptfortsatzes circa 2mal, die grösste Kopfbreite in der Deckelgegend etwas mehr als  $1\frac{1}{2}$  mal in der Kopflänge (bis zum hinteren Deckelrande) enthalten. Die geringste Rumpfhöhe am Schwanzstiel übertrifft  $\frac{1}{3}$  der grössten Leibeshöhe.

Die Mundspalte ist von bedeutendem Umfange, halb elliptisch, zwischen den Mundwinkeln breiter als lang und an Breite nahezu der Schnauzenlänge gleich. Nur gegen das vordere Ende der Mundspalte überragt der Rand des Zwischenkiefers den des Unterkiefers. Beide Kiefer tragen eine Binde spitzer Hakenzähne von ziemlich bedeutender Länge und Stärke, die Zähne der inneren Reihen sind niedergedrückt und beweglich. Bedeutend kleiner sind die zahllosen Zähne am Vomer und Gaumen. Die Gruppe der Vomerzähne ist halb elliptisch und von der der Gaumenbeine theilweise durch einen Ausschnitt getrennt. Die äusseren Zähne am Vomer sind ein wenig länger als die übrigen. An dem zarten, stabförmigen Oberkiefer von ziemlicher Länge

sitzt ein langer, dünner Bartfaden, dessen zurückgelegte Spitze nicht ganz bis zum Ende des ersten Längendrittels der Pectorale reicht.

Die Unterkieferbarteln liegen in einiger Entfernung hinter einander und die vorderen sind ein wenig weiter nach innen gerückt, als die hinteren Barteln. Die Spitze der langen, hinteren Unterkieferbarteln fällt ein wenig vor die der Maxillarbarteln, somit noch ziemlich bedeutend hinter die Basis der Pectoralen; die viel kürzeren vorderen Unterkieferbarteln erreichen nur  $\frac{1}{3}$  der Schnauzenlänge. Prof. Kner's Angaben bezüglich der Länge dieser Barteln sind gewiss irrig und erklären sich aus dem getrockneten Zustande der typischen Exemplare.

Die lange Stirnfontanelle endigt an der Basis des mittleren Hinterhauptknochens und reicht nach vorne nicht ganz bis zur Längensmitte der Schnauze.

Die vorderen Narinen münden in eine äusserst kleine, niedrige Röhre, die Mündung der hinteren Narinen ist spaltförmig.

Die Spitze des langen, schlank dreieckigen Occipitalfortsatzes fällt weit vor das vordere Ende des Basalknochens der Dorsale, und der Fortsatz selbst ist e.  $1\frac{1}{2}$  mal länger als breit.

Die auffallend langen, zarten, stabförmigen Knochen des Augenringes ziehen sich nach vorne bis in die Nähe der Basis der Oberkiefer hin.

Die ganze Oberseite des Kopfes ist überhäutet; am dünnsten und fast anliegend ist die Kopfhaut in der Occipitalgegend. Das sogenannte Hautvenennetz ist auf den Seiten des Kopfes von der Oberkiefergegend bis zum hinteren Deckelrande gleich stark entwickelt.

R. br. 12. D.  $1\frac{1}{6}$ . P.  $1\frac{1}{8}$ . V. 6. A. 15 (mit Einschluss der vorderen kurzen Strahlen).

Der Beginn der Dorsale fällt etwas näher zur Basis der Fettflosse als zum vorderen Kopfe. Der obere, nach hinten und unten geneigte Flossenrand beschreibt einen mässig convexen Bogen; der Stachel ist von mässiger Stärke, im oberen Theile biegsam, der Höhe nach gestreift und am Rande nicht gezähnt. Die grösste Höhe der Dorsale am Stachel erreicht  $\frac{2}{3}$  der Kopflänge (bis zum hinteren Deckelrande), die Basis der Rückenflosse ist eben so lang wie die der Anale und e.  $2\frac{2}{5}$  mal in der Kopflänge enthalten. Die Fettflosse beginnt in verticaler Richtung vor der Anale und ihre Basis ist länger als die der strahligen Dorsale. Der Abstand der Fettflosse von dem letzten Dorsalstrahle gleicht  $\frac{4}{5}$  der Kopflänge.

Der Pectoralstachel ist etwas schlanker als der Stachel der Dorsale, wie dieser der Länge nach gestreift, doch am inneren Rande gegen die Spitze zu mässig stark gezähnt; die Länge des Stachels übertrifft die Hälfte einer Kopflänge. Der Abstand der Spitze des Pectoralstachels von der Insertionsstelle der Ventralen ist nicht bedeutend geringer als die Länge der Pectorale.

Die Ventrale ist wenig länger als die Pectorale und e.  $1\frac{2}{3}$  mal, der höchste, 5. Analstrahl etwas mehr als 2mal in der Kopflänge enthalten. Der untere hintere Rand der Anale ist schwach concav. Mit Einschluss der vorderen kurzen Stützstrahlen enthält die Anale 15 Strahlen, während Kner deren nur 11—12 zählte.

Die Caudale zeichnet sich durch ihre starke Längenentwicklung aus und ist am hinteren Rande tief eingebuchtet. Beide Caudallappen sind säbelförmig gebogen, der obere längere Lappen zeigt einen fadenförmig verlängerten Randstrahl und übertrifft an Länge den Kopf fast um die Hälfte der Schnauzenlänge.

Die obere Körperhälfte ist silbergrau mit gelblichgrünem Metallglanz, die Unterseite des Körpers rein silbergrau. Die Caudale, Anale, die Fettflosse und die hintere Hälfte der strahligen Dorsale sind schmutzig kupferfarben.

#### *Piramutana piramuta* Kner sp.

Diese Art, welche Kner gleichfalls nur nach trockenen Exemplaren beschrieb, lässt sich generisch von *Paratinga (goliath)* bezüglich der bedeutenden Länge und bandförmigen Gestalt der Maxillarbarteln und der hechelartigen Gestalt der Kieferzähne trennen; in der Gruppierung der Zähne an der Kiefer- und auf der Gaumenfläche, in der Entfernung der Narinen stimmt *Piramutana piramuta* mit *Paratinga goliath* überein. Die Stirn- und Hinterhauptbeine sind wohl bei erstgenannter Art deutlich granulirt, doch sind sie wie bei der

letzterwähnten überhäutet und die Hautdecke ist sogar bei *Piram. piramuta* viel derber und dicker als bei *Pirat. goliath*.

Der Kopf ist bei *Piram. piramuta* minder deprimirt und querüber stärker gewölbt, die Mundspalte breiter und minder lang, die Schwauze am Vorrande mehr kreisförmig gebogen und das Auge grösser als bei *Pirat. goliath*, und der ganze Rand des Zwischenkiefers nebst einigen Zahreihen desselben überragen den Rand des Unterkiefers.

Die Kopflänge bis zur Deckelspitze gemessen ist e.  $3\frac{4}{5}$  mal, bis zur Occipitalspitze genommen aber nur etwas mehr als  $3\frac{1}{4}$  mal, die grösste Rumpfhöhe  $5\frac{1}{4}$ — $5\frac{1}{5}$  mal in der Körperlänge, die Länge der Schwauze unbedeutend mehr als 2mal, die Stirnbreite  $3\frac{1}{2}$  mal, die Breite der Mundspalte zwischen den Mundwinkeln weniger als 2mal, die Länge der Mundspalte  $3\frac{3}{4}$  mal, die grösste Kopfbreite e.  $1\frac{2}{5}$  mal, die Kopfhöhe unter der Spitze des Occipitalfortsatzes e.  $1\frac{3}{5}$  mal, der längere Durchmesser des ovalen Auges  $12\frac{1}{3}$  mal in der Kopflänge (bis zur Deckelspitze) enthalten.

Die starken Maxillarbarteln, die am Innenrande mit einem schmalen Hautsaume besetzt sind, reichen bis zur Längemitte der Ventralen zurück, die hinteren Unterkieferbarteln fast bis zur Längemitte der Pectoralen, während die Spitze der zurückgelegten vorderen Unterkieferbarteln ein wenig vor die Basis der Pectoralen fällt.

Die Kiefer-, Vomer- und Gaumenzähne sind auffallend kleiner und zahlreicher als bei *Pirat. goliath*, hechelartig und bilden am Zwischen- und Unterkiefer eine breitere Binde als bei letztgenannter Art. Die Zahnbinde am Vomer verschmälert sich nach vorne gegen die Knochenmitte und ist nur durch einen linienförmigen Einschnitt von der eben so breiten Zahnbinde der Gaumenbeine getrennt.

Der Occipitalfortsatz ist ziemlich lang, 2 mal so lang wie an der Basis breit, etwas stärker als bei *Pirat. goliath*, und reicht fast ganz bis zum vorderen zugespitzten Ende des Basalknochens der Dorsale. Das hintere Endstück des Occipitalfortsatzes ist von einer dicken Haut umhüllt, während der ganze übrige Theil wie die Knochen des Hinterhauptes und der Stirne dünn überhäutet und deutlich granulirt sind. Die lange Stirnfontanelle reicht nach hinten nicht ganz bis zur Basis des Occipitalfortsatzes und nach vorne bis zur Längemitte der Schwauze.

Der Beginn der Dorsale fällt bedeutend näher zur Fettflosse als zum vorderen Kopfe. Der Dorsalstachel ist nicht sehr kräftig, nach oben fadenförmig verlängert und am vorderen Rande des steifen Theiles sehr schwach, stumpf gezähnt. Die Höhe des Stachels mit Einschluss seines häutigen Endstückes gleicht der Kopflänge, die Basis der Dorsale der Hälfte der letzteren und der Abstand des letzten Dorsalstrahles von dem Beginne der Fettflosse fast nur einer Schwauzenlänge. Der obere Rand der gegliederten und gespaltenen Strahlen der Dorsale ist ziemlich stark nach hinten und unten geneigt und fast geradlinig.

Die Fettflosse liegt mit ihrer ganzen vorderen Längenhälfte in verticaler Richtung vor dem Beginne der Anale und ihre Länge gleicht e.  $\frac{5}{6}$  der Kopflänge. Die grösste Höhe der Fettflosse ist etwas mehr als 5 mal in der Kopflänge begriffen.

Der Pectoralstachel ist mindestens doppelt so breit wie der Stachel der Dorsale, deprimirt, schwach säbelförmig gebogen, sehr schwach und stumpf am äussern, viel deutlicher und spitzer am Innenrande gezähnt und seine Spitze fällt nur um eine Augenslänge vor die Insertionsstelle der Ventralen. Die Länge der Pectorale steht der des Kopfes circa um 2 Augendurchmesser nach.

Der Humeralfortsatz über der Pectorale ist dreieckig nach hinten vorgezogen, nicht bedeutend länger als hoch und nur im unteren Theile ziemlich grob gestreift und granulirt, in der oberen Hälfte dick und glatt überhäutet; seine hintere Spitze fällt über das Ende des ersten Längendrittels der Pectorale.

Die Ventrale ist nur so lang wie die Schwauze mit Einschluss des Auges und der innerste Strahl derselben durch seine Breite und starke Theilung ausgezeichnet (wie bei *Pirat. goliath*).

Die grösste Höhe der Anale am fünften Strahle gleicht der Länge der Ventralen und ist nicht ganz  $1\frac{1}{2}$  mal bedeutender als die Basislänge der Anale. Der hintere freie Rand der Analstrahlen ist schwach concav und fast vertical gestellt.

Die Caudale ist am hinteren Rande sehr tief dreieckig eingebuchtet; die Caudallappen sind lang, schlank und nach hinten stark zugespitzt. Der wahrscheinlich längere obere Caudallappen erreicht eine Kopflänge.

Sämmtliche Flossen sind rothgelb, die Rückenseite des ganzen Körpers schmutzig-bräunlichgrau (am Weingeistexemplare), die Bauchseite weisslich.

Totallänge des beschriebenen, in Weingeist aufbewahrten Exemplares aus dem Amazonenstrom bei Pará: 59 Centimeter (mit Einschluss der Caudale).

#### *Trachelyopterus taeniatus* Knes

Das Wiener Museum besitzt gegenwärtig nebst dem typischen Exemplare aus dem Rio Guaporé noch ein zweites Exemplar von nahezu 20<sup>cm</sup> Länge aus dem Amazonenstrom von Teffé (Coll. Wessel), welches durch die auffallend starke, abnorme Entwicklung der Caudale bemerkenswerth ist. Letztere Flosse dehnt sich wahrscheinlich in Folge einer Beschädigung am letzten Schwanzwirbel auch über die Unterseite des Schwanzstieles aus und vereinigt sich daselbst fast ganz vollständig mit der langen Anale, indem nur eine ganz kleine lochförmige Öffnung an der Basis des letzten Analstrahles beide Flossen von einander trennt.

Es sind gleichsam 2 Caudalen entwickelt, die vollständig mit einander zusammenfliessen; die obere zeigt die normale Lage und Grösse, die untere, abnorme, schiebt sich zwischen die obere Caudale und die Anale ein, und enthält ebenso lange Strahlen wie die eigentliche Caudale und unterscheidet schon hiedurch von der Anale, deren Strahlen bei weitem kürzer sind.

*Trachelyopterus taeniatus* ist bisher von dem Rio Guaporé, Amazonenstrom bei Teffé und aus dem See Hyamary bekannt.

#### *Centromochlus intermedius* Steind.

Von dieser Art, welche ich in dem dritten Theile meiner Abhandlung über die Süsswasserfische des südöstlichen Brasiliens (Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wissensch. 1. Abth., Bd. LXXIV, Nov.-Heft, Jahrg. 1876, p. 106—107 d. Separatabdr., Note) nach zwei Individuen von Marabitanos und Pará beschrieb, fand ich nachträglich noch fünf Exemplare (sämmtlich Weibchen) aus dem Hyantahy und von Jatuarana vor. Die Seiten des Rumpfes sind bei drei derselben intensiv kupferfarben und gleich der Caudale (zuweilen auch der Anale) mit silbergrauen, in der Regel stark in die Länge gezogenen Flecken, welche in regelmässigen Längsreihen geordnet liegen, mehr oder minder dicht besetzt. Die Stirnfontanelle ist oval, das sattelförmige Knochenschild vor der Dorsale reicht mit den Seitenfortsätzen nicht über die Basis des Dorsalstachels oder des ersten Gliederstrahles derselben Flosse zurück.

Eine ganz ähnliche Zeichnung zeigt *Centr. Steindachneri* Gill, doch ist bei dieser Art nach Gill's Beschreibung das Auge kleiner (=  $\frac{1}{4}$  der Kopflänge), das Nackenschild stärker entwickelt, als bei *Centr. intermedius* und die Anale enthält nur 7 Strahlen (9 bei *Centr. intermedius* Steind.); wegen der beiden letzt-erwähnten Unterschiede wage ich es nicht, *Centr. intermedius* als synonym mit *Centr. Steindachneri* Gill zu erklären.

#### *Loricaria Spixii* n. sp.

D. 1/7. A. 1/5. V. 1/5. P. 1/6. L. lat. 31—32.

Bezüglich der schwachen Entwicklung der Kiefer, in der geringen Anzahl und Grösse der Kieferzähne, die im Zwischenkiefer zuweilen gänzlich fehlen, sowie in der Schilderzahl längs der Seitenlinie nähert sich diese Art unter den bisher bekannten Arten desselben Geschlechtes am meisten der *Loricaria nudirostris* Kn., doch ist der Kopf querüber ziemlich gewölbt, nach hinten zu breiter und zugleich nach vorne stark zugespitzt.

Die Länge des Kopfes bis zum hinteren, spitz vorgezogenen Ende des mittleren Hinterhauptschildes ist  $\frac{4}{3}$  — unbedeutend mehr als 4mal (bei Exemplaren von 39<sup>cm</sup> Länge mit Ausschluss der Caudale) in der Körperlänge, die Schnauzenlänge 2mal, die grösste Kopfbreite  $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{2}{5}$ mal, der Durchmesser des Auges mit Ausschluss des ziemlich bedeutenden Ausschnittes am hinteren Orbitalrande  $6\frac{2}{5}$ — $9\frac{2}{5}$ mal, mit dem Aus-

schnitte aber  $4\frac{3}{4}$ — $5\frac{1}{3}$  mal, die Stirnbreite mehr als  $4\frac{3}{4}$ — $4\frac{2}{5}$  mal, die grösste Kopfhöhe c.  $2\frac{3}{4}$ — $2\frac{2}{5}$  mal in der Kopflänge enthalten.

Die oberen Augenränder sind ein wenig aufgeworfen.

Das schwach entwickelte obere Mundsegel ist in der Mitte unterbrochen, am Seitenrande gefranst. Die Eckbarteln erreichen circa eine Augulänge. Das hintere Segel ist stets stark entwickelt, insbesondere aber bei Männchen zur Brutzeit von auffallender Länge, und dient bei letzteren zum Schutze der Eier, die zwischen dem hinteren Mundsegel und der Unterseite des Kopfes zur Entwicklung gelangen.

Wie bei *Loricaria nudirostris* bildet das hintere Mundsegel im mittleren Theile zwei dicke Fettpolster, und ist dicht mit kleinen Papillen besetzt, während der Randtheil desselben glatt und dünnhäutig ist.

Die ganze Oberseite des Kopfes erscheint wie fein und regelmässig eiselt und ist mit äusserst kurzen, zahlreichen Dörnchen besetzt. Die zart gezähnten Kiele an den Nackenschildern und auf der zunächst nach unten folgenden Schilderreihe bis zum Beginne der Dorsale verlieren sich mit dem Alter fast spurlos; auch die beiden seitlichen Längsleisten am Rumpfe treten bei älteren Individuen merklich schwächer hervor, als bei jüngeren, und vereinigen sich ohne Unterschied des Alters am 21. oder 22. Schilde der Seitenlinie zu einer scheinbar einfachen Seitenkante.

Die Pectorale ist ein wenig kürzer als die Ventrale, die horizontal zurückgelegte Spitze der ersteren reicht genau bis zur Insertionsstelle der letzteren, oder überragt sie noch ein wenig. Die Länge der Pectorale ist c.  $1\frac{2}{5}$ — $1\frac{3}{5}$  mal in der Kopflänge enthalten.

Der Beginn der Dorsale ist bei jungen wie bei alten Exemplaren nicht selten 2mal so weit von der Caudale wie von der Schnauzenspitze entfernt, oder es ist der Abstand derselben von der Schwanzflosse ein wenig geringer. Der erste, längste Dorsalstrahl erreicht an Höhe nahezu eine Kopflänge, und ist länger als der entsprechende Analstrahl.

Die Unterseite des Kopfes ist, mit Ausnahme eines schmalen, mit Rauhigkeiten besetzten Randstreifens, der nur in der Deckelgegend ein wenig an Breite zunimmt, glatt überhäutet.

Die Brust- und Bauchschilder stimmen in Anordnung und Zahl der Reihen mit jenen von *L. nudirostris* überein. Die vorderste Reihe der Brustschilder zerfällt bei den einzelnen Individuen in eine bald grössere, bald kleinere Anzahl polygonaler Schilder; auf diese folgen anfänglich in der Regel 4, weiter zurück, durch die Vereinigung der Schilder der beiden medianen Reihen, in der Regel nur 3 Schilderreihe. Die schienenförmigen Schilder der Aussenreihe sind sehr breit, längs der Mitte stumpf gekielt, und decken mit ihrer äusseren Hälfte den aufsteigenden Theil der Bauchfläche; das hinterste Schild dieser Reihe zeigt am hinteren Rande einen tiefen Einschnitt, in welchen die äusseren Ventralstrahlen zu liegen kommen. Zwischen dem inneren Rande der Ventralstrahlen und der Analgrube liegen wie bei allen Loricarien drei ziemlich grosse Schilder, die zusammen ein Dreieck bilden; die beiden vorderen derselben sind oval, das hinterste nahezu herzförmig.

Zwischen dem hinteren basalen Ende der Dorsale und dem Beginne der oberen Stützstrahlen der Caudale decken 21 Schilder die Rückseite des Rumpfes und 19 die untere Körperseite zwischen der Anale und Caudale. 31—32 Schilder liegen längs der Seitenlinie.

Der obere und untere Randstrahl der Caudale ist leider bei keinem der zahlreichen Exemplare, die ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, vollständig erhalten; der obere Randstrahl war zweifellos fadenförmig verlängert, wie aus der Stärke und Länge der noch vorhandenen Reste deutlich zu entnehmen ist.

Ein Pons lateralis fehlt.

Röthlichbraun oder grauviolett, mit hellerem, meist gelblichem Hinterrande der Rumpfschilder. Bauchseite des Körpers hell gelblichbraun mit noch hellerem Saume am hinteren Rande der Schilder.

Flossenhaut der Dorsale zunächst und längs dem Vorderrande jedes Strahles grauschwarz. Strahlen der Dorsale und der Caudale unendlich gefleckt. Einfacher Strahl der Pectoralen, Ventralen und der Anale goldbraun. Pectorale und Ventrale gegen den hinteren Rand der übrigen gespaltenen Strahlen zu wässrig-grauschwarz.

Länge der untersuchten Exemplare: 16—30<sup>cm</sup>.

Fundorte: Rio Parahyba, Santa Cruz am Rio Quenda, Rio Muriahé, São Matheos, Sambaia, Rio grande do Sul.

*Loricaria lima* Kner.

Sehr häufig im Rio Parahyba bei Juiz de Fora, Campos und Mendez, im Rio dos Macacos, Rio Preto, Rio Quenda, Rio das Velhas, erreicht aber nur eine geringe Grösse (bis zu 19<sup>cm</sup> ohne die fadenförmige Verlängerung des oberen Randstrahles der Candale).

Bei Männchen wie Weibchen ist die Kopflänge  $4\frac{2}{5}$ — $4\frac{3}{5}$  mal, die Kopfbreite bei Männchen  $1\frac{2}{5}$ — $1\frac{1}{3}$  mal, bei Weibchen etwas mehr als  $1\frac{1}{2}$  mal, die Schnauzenlänge bei Männchen stets etwas mehr, bei Weibchen merklich weniger als 2mal, die Kopfbreite bei Männchen  $1\frac{2}{5}$ — $1\frac{1}{3}$  mal, bei Weibchen etwas mehr als  $1\frac{1}{2}$  mal in der Kopflänge enthalten.

Bei den Weibchen ist die Kopfform im Allgemeinen jener von *L. nudirostris* ähnlich, bei den Männchen erscheint sie in Folge des dichten Borstenbesatzes des seitlichen Kopfrandes viel gedrängener und breiter, und die Schnauze insbesondere kürzer, sowie auch minder schlank.

In jeder Unterkieferhälfte liegen e. 8 Zähne, die gegen den innersten Zahn auffallend rasch an Länge zunehmen; etwas minder rasch ist die Längenzunahme der Zwischenkieferzähne.

Bei den Männchen sind, abgesehen von der Borstenentwicklung, sämtliche Kopfleisten viel stärker ausgeprägt, als bei den Weibchen, und es erscheint daher die Stirne bei ersteren tiefer rinnenförmig eingedrückt, als bei letzteren.

Der Pectoralstachel ist ferner bei den Männchen viel dicker und plumper, und zugleich wie die übrigen Pectoralstrahlen mit längeren Borstenzähnen besetzt, als bei den Weibchen.

Längs des Seiteneanales liegen 26—28 Rumpfschilder; die erste oder die beiden ersten Porenöffnungen der Seitenlinie am Rumpfe fallen in eine nackte Hautstelle hinter dem Schläfenschild. Bei Männchen sind die Nackenschilder zuweilen so stark gewölbt, dass die Kiele der letzteren in der allgemeinen Wölbung der Aussenfläche gänzlich verschwinden.

Die Dorsale enthält ausnahmslos 8 Strahlen. Junge Individuen zeigen 6—7 dunkle Querbinden am Kopfe und Rumpfe; bei älteren Exemplaren werden insbesondere die vorderen Körperbinden sehr undeutlich, seltener erlöschen sie spurlos.

*Plecostomus curoguttatus* Kner.

Die von Prof. Kner beschriebenen typischen getrockneten Exemplare aus Natterer's Sammlung stammen aus dem Rio Parahyba, wie sich aus Natterer's Notizen mit Sicherheit nachweisen lässt. Kürzlich erhielt ich ein viertes Exemplar derselben Art aus der Umgebung von Rio durch Herrn Schneider in Basel. Bei diesem Exemplare durchbohrt die Seitenlinie 27 Schilder des Rumpfes. Die Kopflänge bis zum hinteren Rande des Schläfenschildes ist  $3\frac{1}{3}$  mal, die grösste Rumpfhöhe mehr als 7mal in der Körperlänge, der Augendiameter  $6\frac{3}{5}$  mal, die Stirnbreite etwas mehr als  $3\frac{1}{3}$  mal, die Schnauzenlänge e.  $1\frac{3}{4}$  mal, die grösste Kopfbreite  $1\frac{1}{4}$  mal, die Kopfhöhe 2mal in der Kopflänge enthalten.

Die Seiten der Schnauze sind ziemlich stark eingedrückt; eine nackte, runde Hautstelle liegt in der Mitte des vorderen Schnauzenrandes. Die Augenränder sind nur wenig erhöht, daher die Stirne querüber nahezu flach ist. Eine breite, stark abgestumpfte Erhöhung zieht längs der Mitte der oberen Schnauzenfläche von der Schnauzenspitze bis zur Narinengegend. Mundspalte breit, Kieferzähne zahlreich. Bauchfläche grösstentheils naekthäutig.

Die Höhe der Dorsale gleicht der Kopflänge und übertrifft die Basislänge der Flosse e. um  $1\frac{1}{2}$  Augendiameter. Der Abstand der Dorsale von der Schnauzenspitze ist e.  $2\frac{3}{5}$  mal in der Körperlänge enthalten. Der Pectoralstachel ist kürzer als der höchste Dorsalstrahl und überragt mit seiner Spitze ein wenig die Basis des Ventralstachels.

Mit Ausnahme einer schwach entwickelten Posthumeralleiste sind sämtliche Rumpfschilder ungekielt, doch mit kurzen Zähnen in regelmässigen Längsreihen dicht besetzt.

Der ganze Kopf zeigt zahlreiche kleine, branne Flecken, grössere dunkle Flecken bemerkt man nur in der vorderen Rumpfhälfte. Ein goldgelber Fleck liegt auf jeder Schilde der oberen Rumpfhälfte (bis zur Seitenlinie herab) von der Schultergegend bis zum Beginne des Schwanzstieles.

Die dunklen Flecken auf der Dorsale und Caudale sind an dem hier beschriebenen Weingeistexemplare von 22<sup>cm</sup> Länge stark verschwommen.

### *Chaetostomus nigrolineatus* Pet.

Von dieser durch Körperform und Zeichnung ausgezeichneten Art erhielt das Wiener Museum kürzlich ein grosses, vortreflich erhaltenes Exemplar aus dem Orinoco bei Ciudad Bolivar; nach der auffallenden Kürze der Interoperkelstacheln zu schliessen, ist es ein Weibchen (von 33<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>cm</sup> Länge). Der längste hinterste Stachel des Interoperkels reicht in verticaler Richtung nicht einmal bis zum vorderen Augenrand zurück, und seine Länge gleicht nur  $\frac{1}{4}$  der Stirnbreite.

Die Kieferzähne sind wie bei *Chaet. cochliodon* sive *gibbosus* Steind. aus dem Canca und dem *Plec. cochliodon* Kn. nicht zahlreich (jederseits 8) und mit einer breiten löffelförmigen Krone versehen; da auch in der Kopfform diese drei Arten auffallend mit einander übereinstimmen, halte ich die von Heckel vorgeschlagene generische Trennung des *Hypost. cochliodon* Kn. = *Cochliodon hypostomus* Heck. in lit. (*Chaet. cochliodon* sive *gibbosus* Steind. und *Chaet. nigrolineatus* Pet.) von den übrigen *Plecostomus*-Arten für nicht ungerechtfertigt, zumal die Arten der Gattungen *Plecostomus* und *Chaetostomus* höchst wahrscheinlich bezüglich der Bewaffnungsweise des Interoperkels in eine einzige Gattung zu vereinigen sind.

Die Kopflänge des im Wiener Museum befindlichen Weibchens von *Chaetostomus (Cochliodon) nigrolineatus* Pet. ist nur 2 $\frac{1}{2}$  mal in der Körperlänge enthalten, wie es auch bei den grossen, im Berliner Museum aufbewahrten Männchen, nach Peters' Abbildung zu schliessen, der Fall ist, und die grösste Kopfhöhe etwas mehr als 1 $\frac{1}{2}$  mal in der Kopflänge; dagegen sind statt langer, büstenförmiger Dornen (einer Eigenthümlichkeit des Männchens, wie ich glaube) nur kurze, doch kräftige, hakenförmige Zähne am Pectoralstachel entwickelt.

Die Schnauzenlänge übertrifft ein wenig  $\frac{2}{3}$  der Kopflänge. Der hintere knöcherne Augenrand zeigt, wie bei manchen Loricarien, einen ziemlich starken Ausschnitt.

Der über dem Beginne der Anale entspringende, scharf hervortretende und grob gezähnte Kiel auf der untersten Schilderreihe der Rumpfschilde steigt unmittelbar vor den ersten unteren, schild- oder schuppenähnlichen Stützstrahlen der Caudale nach hinten und oben an. Der Pectoralstachel ist unbedeutend länger als der Kopf und reicht mit seiner Spitze nahezu bis zum Beginne der Anale; der Ventralstachel ist circa um einen Augendiameter kürzer als die Schnauze, deren Länge genau der grössten Rumpfhöhe am Beginne der Dorsale gleicht.

Längs der Seitenlinie liegen 26 Schilder (bei den Exemplaren des Berliner Museums nur 25 nach Peters).

### *Heptapterus Colletti* n. sp.

D. 8. A. 20. P. 1/7. V. 6.

Körperform sehr gestreckt, Rumpfhöhe gering, Fettflosse niedrig, ziemlich lang, mit der Caudale nicht vereinigt. Caudale mit 2 ungleich langen zugespitzten Lappen, die unteren Strahlen des oberen Lappens fast 2 mal länger als die längsten mittleren des unteren Lappens. Kopf stark deprimirt, hintere Hälfte des Rumpfes stark comprimirt.

Die Länge des Kopfes bis zum äussersten Theile des hinteren Deckelrandes ist unbedeutend mehr als 5- bis nahezu 6 mal, die grösste Rumpfhöhe vor der Dorsale nahezu 8—9 mal in der Körperlänge, der Augen-

diameter 7—9 mal, die Stirnbreite  $3\frac{1}{3}$ —3 mal, die Kopfbreite  $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{3}$  mal, die Schnauzenlänge c.  $3\frac{2}{5}$ — $3\frac{1}{2}$  mal, die grösste Kopfhöhe etwas mehr als 2 mal in der Kopflänge enthalten.

Der vordere, ziemlich breite Schnauzenrand ist schwach gebogen, und die Kiefer reichen gleich weit nach vorne.

Die Kieferzähne sind klein, spitz, sehr zahlreich und bilden eine ziemlich breite Binde im Zwischen- und Unterkiefer.

Die Bartfäden des Oberkiefers reichen bis zur Längenmitte oder selbst bis zur Spitze der Pectoralen zurück, die äusseren Unterkieferbarteln bis zur Basis der Pectoralen, die zarten Nasalbarteln bis hinter das Auge. Die inneren Unterkieferbarteln sind bedeutend kürzer als die äusseren.

Die Kiemenspalten sind sehr lang, mit dem Isthmus nicht verwachsen und reichen an der Unterseite des Kopfes weit nach vorne.

Die Oberseite des Kopfes ist flach und wie die Umgebung des Auges mit Porenmündungen besetzt.

Die Basis des ersten Dorsalstrahles liegt der Insertionsstelle der schlanken Ventralen vertical gegenüber und c.  $1\frac{3}{5}$ — $1\frac{2}{3}$  mal näher zum vorderen Kopfe als zur Basis der Caudale.

Die Höhe der Dorsale übertrifft nur wenig die Basislänge der Flosse und ist c.  $1\frac{2}{5}$  mal in der Kopflänge enthalten. Der obere Rand der Dorsale ist mässig gerundet, und die Strahlen derselben nehmen bis zum 6. allmähig an Höhe zu. Die äusserst niedrige Fettflosse ist bedeutend länger als der Kopf und ihr Abstand von dem letzten Dorsalstrahle der Kopflänge gleich. Die Länge der Fettflosse scheint sehr variabel zu sein und ist bei einem Exemplare unserer Sammlung 4 mal, bei dem anderen  $4\frac{1}{3}$  mal in der Fettflosse enthalten, daher ihr Beginn in verticaler Richtung bald ein wenig vor, bald genau über die Längenmitte der Basis der Anal-flosse fällt.

Die Pectorale ist ebenso lang wie der hinter dem Auge gelegene Theil des Kopfes, der Pectoralstachel auffallend kräftig, deprimirt und an beiden Rändern mit grossen Hakenzähnen bewaffnet.

Die Ventrale steht an Länge dem Kopfe nur um die Schnauzenlänge mit oder ohne Einschluss des Auges nach, erreicht aber mit der äussersten Spitze ihrer horizontal zurückgelegten Strahlen nicht den Beginn der Anale, welcher eben so weit von der Basis der Caudale wie von dem hinteren seitlichen Kopfe entfernt liegt.

Die Basislänge der Anale ist  $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{3}{4}$  mal in der Körperlänge enthalten. Die Analstrahlen nehmen von dem ersten bis zum drittletzten fast gleichmässig und im Ganzen nur unbedeutend an Höhe zu, der höchste Analstrahl kommt nahezu der Länge der Ventralen gleich.

Der obere Caudallappen wird von c. 25 Strahlen gebildet und sein vorderster Stützstrahl liegt in ganz geringer Entfernung hinter der Fettflosse in ziemlich weiter, directer Entfernung vor der Basis der mittleren Caudalstrahlen. Der längste obere Caudalstrahl, das ist der 4. oder 5. über dem Mittelstrahl der ganzen Flosse ist auffallend stark verlängert und erreicht  $\frac{1}{3}$  der Körperlänge. Der untere Caudallappen ist minder stark entwickelt als der obere und enthält nur c. 13—14 Strahlen, von denen der längste, c. der 5. oder 6. unter der Mitte der Flosse an Länge dem Kopfe gleicht.

Grundfarbe des Körpers bräunlich.

Totallänge der beiden beschriebenen Exemplare aus den (brackischen?) Gewässern bei Maldonado oder aus dem La Plata?:  $7\frac{1}{2}$  und  $8\frac{3}{4}$  cm.

Von den beiden übrigen bisher bekannten Arten derselben Gattung, *Hept. mustelinus* Val. und *Hept. surinamensis* Blkr. besitzt das Wiener Museum zwei Exemplare ersterer Art, bei welcher die auffallend lange Fettflosse mit der Caudale vereinigt ist.

Mit *Hept. surinamensis* Blkr. stimmt *Hept. Colletii* durch die Trennung der Fettflosse von der Caudale überein, unterscheidet sich aber von der surinamischen Art durch die weiter nach hinten getückte Lage der Anale, die Stärke des Pectoralstachels, die grössere Länge der Maxillarbarteln etc. Leider ist bei dem typischen Exemplare von *Hept. surinamensis* die Caudale stark beschädigt, dürfte jedoch nach Bleeker's Abbildung zu schliessen viel schwächer der Länge nach entwickelt sein und eine viel geringere Zahl von Stützstrahlen besitzen als *Hept. Colletii* m.

*Pocilia unimaculata* Val.

Das Vorkommen eines schwarzen Fleckes fast in der Mitte der Rumpfseite ist nicht charakteristisch für diese Art. Fast bei der Hälfte der von mir untersuchten e. 100 Exemplaren fehlt dieser Fleck spurlos. Häufig zeigen sich 4—8 blaugraue Querstreifen oder schmale Querbinden in der hinteren Längenhälfte des Rumpfes. Nur in seltenen Fällen zieht sich bei den Weibchen über die oberen und unteren Randstrahlen der Caudale ein schwärzlichbrauner Saum hin, dagegen fehlt er bei den Männchen nie und ist zugleich breiter und intensiver gefärbt. Die übrigen Caudalstrahlen sind bei Männchen wie Weibchen häufig mit mehr oder minder zahlreichen Querreihen brauner Fleckchen geziert.

Die Dorsale ist bei Männchen viel stärker der Höhe nach entwickelt als bei den Weibchen und endigt nach hinten und oben zugespitzt, während sie bei den Weibchen gerundet ist, nicht selten reicht bei Männchen die hintere Spitze der zurückgelegten Dorsale genau bis zum Beginn der Caudale. Die Dorsale trägt bei Weibchen 1—2 Längsreihen schwarzbrauner Flecken, die untere, schärfer ausgeprägte Fleckenreihe liegt mehr oder minder bedeutend unter der Höhenmitte der Flosse und scheint nie zu fehlen; die obere am oberen Flossenrande gelegene Fleckenreihe ist minder intensiv gefärbt und kleiner als die untere, und kommt zuweilen nicht deutlich zur Entwicklung. Bei den Männchen ist die Dorsale nicht schwärzlichbraun gesprenkelt, oder fast in der ganzen unteren Höhenhälfte intensiv schwarz und am oberen Rande schwärzlich gesäumt. Die Seitenlinie durchbohrt 26—27 Schuppen am Rumpfe. Sämmtliche Schuppen concentrisch gestreift.

Die Dorsale enthält 7—8, sehr selten 9 Strahlen, die Anale bei den Weibchen in der Regel 9 und nur sehr selten 10 Strahlen.

Sehr gemein in den Bächen bei Rio Janeiro, ferner zunächst dem Ufer der Krebsen-Insel in der Meeresbucht von Rio, im unteren Laufe und in den Ausläufern des Parahyba. Das Wiener Museum besitzt überdies noch Exemplare aus Surinam und ein Exemplar aus Cayenne (aus der Sammlung des Herrn Prof. Jelski, als *P. surinamensis* eingeschendet). Vielleicht ist *P. surinamensis* Val. von *P. unimaculata* Val. der Art nach nicht verschieden.

*Cynolebias Bellottii* n. sp.

Körpergestalt stark comprimirt, oval. Kopflänge  $3\frac{1}{2}$  mal, grösste Rumpfhöhe  $2\frac{2}{3}$  mal in der Körperlänge, Augendiameter  $3\frac{3}{5}$  mal, Stirnbreite unbedeutend mehr als 2mal in der Kopflänge enthalten. Die geringste Rumpfhöhe am Schwanzstiele erreicht fast nur  $\frac{1}{3}$  der grössten Leibeshöhe.

Die breite Stirn ist querüber wenig gebogen, hinter derselben erhebt sich die obere Profillinie des Körpers rascher bis zum Beginne der Dorsale.

Die Mundspalte ist breit, nahezu horizontal gestellt, der Unterkiefer steigt rasch nach vorne an, und das hintere Ende seines oberen freien Randes schiebt sich bei geschlossenem Munde in einen Einschnitt zunächst vor dem Vorderrande des Auges. Eine breite, aber verhältnissmässig kurze Zahnbinde liegt am Unter- und Zwischenkiefer; die Zähne sind spitz und die der Aussenreihe etwas länger als die übrigen, insbesondere am Unterkiefer, an dem die Zähne der Aussenreihe gegen das seitliche Ende zu allmähig an Grösse zunehmen und schwach hakenförmig gebogen sind. In der äusseren Zahnreihe des Zwischenkiefers sind die mittleren Zähne etwas grösser als die seitlichen.

Der Zwischenkiefer ist mit langen Stielen versehen und daher ziemlich stark vorstreckbar. Die beider Hälften des Zwischenkiefers sind mit einander beweglich verbunden, nicht aber die des kräftigen Unterkiefers.

Der Vorderrand der kurzen Schnauze ist fast geradlinig abgestutzt. Die vorderen Narinen münden in ziemlich lange Tuben am vorderen stachelförmigen Ende der Nasalia. Über dem oberen Rande der Augen liegt auf der Stirne jederseits eine rinnenförmige Vertiefung, in der ein Hautast der Kopfcanäle mit Poren ausmündet.

Der Kopf ist mit Ausnahme der Kiefer und der schmalen Schnauze mit ziemlich grossen Schuppen vollständig bedeckt.

Der Beginn der langen Dorsale liegt nur ganz unbedeutend näher zum vorderen Kopfe als zur Basis der mittleren Caudalstrahlen und in verticaler Richtung ein wenig hinter dem Anfange der Anale. Die Dorsalstrahlen nehmen vom ersten bis zum drittletzten nur allmähig an Höhe zu und der freie Rand der Flosse ist an den letzten 4—5 Strahlen oval gerundet. In der Anale nehmen die drei ersten Strahlen sehr rasch, die folgenden bis zum 8. oder 9. Strahle nur wenig an Höhe zu; die grösste Flossenhöhe am 8.—9. Strahle ist kaum geringer als die grösste Höhe der Dorsale am 17. oder 18. Strahle, welche nicht ganz  $\frac{2}{3}$  der Kopflänge erreicht.

Der untere Rand der Anale beschreibt einen fast gleichförmig gekrümmten Bogen.

Die Pectorale ist stark entwickelt, nach hinten oval gerundet und an Länge c.  $1\frac{1}{3}$  mal in der Kopflänge enthalten. Das hintere Ende der Pectorale überragt den Beginn der Anale.

Die Ventralen sind in geringer Entfernung vor der Anale eingelenkt und fast nur halb so lang wie die Pectorale. Die Caudale ist am hinteren Rande gerundet und eben so lang wie die Pectorale.

Kopf und Rumpf sind dunkelbraun, die Caudale, Anale, Dorsale und Ventrals bläulichviolett, die Pectorale wässerig bräunlichgrau und am ganzen unteren Rande blauviolett gesäumt. Eine bläulichviolette Binde zieht von der Hinterhauptgegend schräg nach vorne und unten, und wird vom Auge unterbrochen.

Totallänge des beschriebenen Exemplares, welches aus dem La Plata stammt und im Tausch von dem Museum zu Mailand (durch Dr. Bellotti) erworben wurde, 6<sup>cm</sup>.

V. 5. D. 23. A. 28—29. L. l. 30. L. tr. c. 14 (zwischen dem Beginne der D. und der A.).

#### *Cynolebias maculatus* n. sp.

In der allgemeinen Körperform steht diese Art der früher beschriebenen sehr nahe, unterscheidet sich aber auffallend durch die viel geringere Längsentwicklung der Dorsale und der Anale, ganz abgesehen von der Zeichnung des Rumpfes.

Die grösste Rumpfhöhe fällt genau in die Mitte der Körperlänge über die Insertionsstelle der Ventralen, und ist etwas weniger als  $2\frac{1}{3}$  mal oder etwas mehr als  $2\frac{2}{5}$  mal, die Kopflänge c.  $3\frac{2}{5}$  mal in der Körperlänge, der Augendiameter etwas weniger als 4 mal, die Stirnbreite 2 mal, die grösste Kopfbreite  $1\frac{2}{5}$  mal in der Kopflänge enthalten.

Form der Mundspalte, Kieferbezahnung, vordere Narinenmündung, Kopfbeschuppung wie bei der früher beschriebenen Art.

Der Beginn der Dorsale ist eben so weit von der Basis der Caudale wie von dem hinteren Rande des Vordeckels entfernt, und fällt in verticaler Richtung ein wenig vor den Beginn der Anale.

Die Dorsale enthält nur 17, die stärker entwickelte Anale 22 Strahlen. Die Dorsalstrahlen nehmen bis zum 13. an Höhe zu, und erreichen an diesem fast  $\frac{4}{5}$  der Kopflänge. Der höchste 14. Analstrahl gleicht nur  $\frac{4}{5}$  der Kopflänge. Die lange Pectorale ist um eine Schnauzenlänge kürzer als der Kopf, und die Spitze derselben fällt unbedeutend vor den Beginn der Anale.

Die Ventralen sind bei dem mir zur Beschreibung vorliegenden Exemplare vollständig nach Art der Gobien vereinigt, circa halb so lang wie der Kopf und genau in der Mitte der Körperlänge eingelenkt; ihre zurückgelegte Spitze reicht über den Beginn der Anale zurück. Die Gesamtzahl der Ventralstrahlen beträgt 9.

29—30 Schuppen liegen zwischen dem oberen Ende der Kiemenspalte und der Basis der mittleren Caudalstrahlen in einer Längsreihe und c. 14 zwischen dem Beginne der Dorsale und der Anale. Sämmtliche Körperschuppen sind ganzrandig und dicht mit concentrischen Ringen besetzt, wie bei *C. Bellotti*.

Ein bläulichvioletter Streif zieht vom unteren Augenrande ein wenig schräg nach hinten und unten. Kopf und Rumpf sind hell gelbbraun, am Rumpfe liegen grauviolette, meist schmale Flecken in ziemlich regelmässigen Längsreihen. Kleinere, aber intensiver gefärbte Fleckchen oder Striche zieren die Dorsale und Anale.

Totallänge des beschriebenen Exemplares aus dem La Plata (durch Dr. Bellotti) etwas mehr als 6<sup>cm</sup>.

D. 17. A. 22. P. 13. L. lat. 29—30. L. tr. c. 14 (zwischen dem Beginne der D. und der A.).

*Cynolebias elongatus* n. sp.

In der Lage und Ausdehnung der Rücken- und Afterflosse stimmt *C. elongatus* mit *C. maculatus* im Wesentlichen überein, unterscheidet sich aber von letzterem wie von *C. Bellottii* durch die gestrecktere Körperform und durch die geringe Grösse der Schuppen.

Die Rückenlinie erhebt sich vom Hinterhaupte nur äusserst schwach bis zum Beginne der Dorsale und fast ohne Krümmung, während die Bauchlinie von der Kehle bis zur Anale sich senkt und längs der Basis der letzteren rasch nach hinten und oben sich erhebt.

Die Kopflänge ist ein wenig mehr als 3mal, die grösste Rumpfhöhe e.  $3\frac{3}{5}$  mal in der Körperlänge, der Augendiameter fast 5mal, die Stirnbreite 3mal in der Kopflänge enthalten.

Die Mundspalte ist breiter als bei *C. Bellottii* und *C. maculatus* und die Bezahnung des Zwischenkiefers reicht weiter nach dem seitlichen Ende desselben zu, als bei den zwei letztgenannten Arten.

Die vorderen Narinen münden in ziemlich lange Tuben, wie bei den übrigen *Cynolebias*-Arten.

Die Schuppen an der Oberfläche des Kopfes sind kleiner als an den Seiten desselben.

Der Beginn der Dorsale fällt in verticaler Richtung über den der Anale und ist bedeutend näher zur Basis der Caudale als zum vorderen Kopfe gelegen und auch die Einlenkungsstelle der Ventrale fällt noch ein wenig näher zur ersteren als zum letzteren.

Die Dorsalstrahlen erheben sich bis zum 13. oder 14. Strahle, dessen Höhe e.  $1\frac{2}{3}$  mal in der Kopflänge enthalten ist, und bilden nach hinten und oben eine oval gerundete Spitze. Die Anale dagegen erreicht schon näher zur Mitte ihrer Längenausdehnung die grösste Höhe, welche übrigens kaum der Hälfte einer Kopflänge gleicht, und ist am ganzen unteren Rande gleichmässig gebogen, convex.

Die Pectorale ist eben so lang wie der Kopf mit Ausschluss der kurzen Schnauze und des kleinen Auges, und reicht, horizontal zurückgelegt, mit ihrem hinteren Ende bis zur Längemitte der Ventrale.

Die kurzen, einander stark genäherten Ventrals sind vollständig von einander getrennt und reichen mit ihrer Spitze nicht ganz bis zur Basis des ersten Analstrahles zurück. Die fächerförmig sich ausbreitende Caudale enthält e. 30 Strahlen.

Die Nackenschuppen bis zum Beginne der Dorsale sind eben so klein wie die Schuppen an der Oberseite des Kopfes. Die grössten Rumpfschuppen liegen an der vorderen Rumpfhälfte von der nicht scharf ausgeprägten Seitenlinie bis zur Höhe der Pectorale herab.

Auch bei dieser Art zieht ein blaugrauer Streif vom Auge, aber vertical herab.

Die Grundfarbe des Kopfes und Rumpfes ist hell gelbbraun, wie bei *C. maculatus*, und zahlreiche, nicht scharf abgegrenzte dunklere Querbinden, die hier und da maschenförmig zusammenfliessen, zieren die Rumpfsseiten.

Dorsale, Caudale und Anale sind grauviolett gefleckt.

D. 17. A. 20. V. 5. P. 14. L. lat. e. 45—48. L. tr. e. 21 (zwischen der Basis des 1. Dorsal- u. Analstrahles).  
R. br. 7.

Totallänge des beschriebenen Exemplares aus dem La Plata im Museum zu Mailand:  $9\frac{1}{3}$  cm.

*Curimatus Nägeli* n. sp. (?).

D. 10. A. 9. V. 9. L. lat. 41 (+3 auf d. C). L. tr.  $\frac{8}{1}$ .  
 $\frac{7}{7}$

Körperform gestreckt. Grösste Rumpfhöhe 3mal, Kopflänge  $3\frac{3}{5}$  mal in der Körperlänge. Augendiameter  $3\frac{1}{3}$  mal, Stirnbreite ein wenig mehr als 3mal, Schnauzenlänge 4mal, grösste Kopfbreite bedeutend mehr als  $2\frac{1}{3}$  mal in der Kopflänge enthalten.

Die obere Profillinie des Kopfes ist in der Stirngegend ein wenig eingedrückt und längs der Schnauze sehr schwach convex.

Die Knochen des Augenringes decken die Wangen vollständig. Der Vordeckelwinkel ist stark gerundet, der spitze Winkel des Zwischendeckels stark nach hinten vorgezogen, der hintere Rand des Kiemendeckels stark gerundet (convex), der untere Rand desselben geradlinig abgestutzt und nach vorne und unten geneigt.

Der Beginn der Dorsale fällt unbedeutend näher zur Basis der Fettflosse, als zum vorderen Kopfe; die grösste Höhe der Dorsale übertrifft die Länge ihrer Basis, erstere ist c.  $1\frac{1}{4}$  mal, letztere c. 2 mal in der Kopflänge enthalten.

Die Spitze der Pectorale fällt c. um 5 Schuppenlängen vor die Insertionsstelle der Ventralen, und letztere reichen nicht ganz mit ihrer Strahlenspitze bis zur Analgrube.

Die Länge der Ventralen ist unbedeutend grösser als die der Brustflossen und c.  $1\frac{1}{2}$  mal in der Kopflänge begriffen.

Der Beginn der Anale fällt in verticaler Richtung ein wenig vor die Basis der Fettflosse.

Die Seitenlinie durchbohrt bis zum Beginne der Caudale 41 Schuppen und auf der Schwanzflosse 3.

Ein schwärzlicher länglicher Fleck liegt auf den letzten Schuppen der Seitenlinie, nach vorne geht er allmählig in die silbergraue Färbung der Seitenbinde über.

Die geringste Rumpfhöhe am Schwanzstiele ist c.  $2\frac{4}{5}$  mal in der grössten Leibeshöhe enthalten.

An der Basis der Schuppen in der vorderen Rumpfhälfte oberhalb der Seitenlinie zeigt sich hie und da ein goldgelber Fleck, wie bei *Curimatus Gilberti*, der nächstverwandten Art, von der sie sich durch die grössere Zahl der Schuppen längs der Seitenlinie (im Ganzen 44, bei *C. Gilberti* nur 38—41), sowie zwischen dem Beginne der Dorsale und der Linca lateralis (8, bei *C. Gilberti* 6), wie ich glaube, spezifisch unterscheiden dürfte. Leider konnte ich nur ein einziges Exemplar von *C. Nügelii* untersuchen, welches c.  $14\frac{1}{2}$  cm lang ist, und in der Umgebung von Rio Janeiro gesammelt wurde.

#### *Leporinus hypselonotus* Gthr.

Diese Art erhielt ich kürzlich in zwei Exemplaren aus dem Orinoco bei Ciudad Bolivar; bisher kannte man sie nur aus dem Stromgebiete des Amazonenstromes.

#### *Leporinus Mülleri* Steind.

Zu dieser Art glaube ich zwei Exemplare (als Repräsentanten einer Varietät) beziehen zu müssen, welche aus dem Orinoco bei Ciudad Bolivar stammen.

In der Körperform, Schuppenzahl stimmen dieselben mit den typischen Exemplaren überein, doch ist statt einer unter der Dorsale beginnenden dunklen Binde längs der Seitenlinie nur ein ziemlich grosser ovaler schwärzlicher Fleck vorhanden, der in verticaler Richtung mit seinem vorderen Ende unter die Basismitte der Dorsale fällt und 4—5 Schuppen deckt. Die Analstrahlen sind bei dem grösseren Exemplare, einem Männchen von c. 13 cm Länge, bedeutend länger als bei dem kleineren, und die mittleren Strahlen reichen mit ihrer Spitze über den Beginn der Caudale zurück. Dunkle Querstreifen in der oberen Körperhälfte.

#### *Serrasalmo (Pygocentrus) Nattereri* Kner.

Von dieser Art erhielt ich im vergangenen Jahre zwei Exemplare aus dem La Plata, innerhalb der Provinz Buenos Ayres, die an Grösse und Körperform mit den von Prof. Kner beschriebenen typischen Weingeist-exemplaren übereinstimmen, in der Zeichnung aber ein wenig von letzteren abweichen, indem sowohl die Anale als auch die Caudale mit einem breiten, intensiv schwarzbraunen Saume versehen ist.

Die Rumpfhöhe übertrifft, wie bei den typischen Exemplaren, die Hälfte der Körperlänge und ist  $1\frac{3}{4}$  — etwas mehr als  $1\frac{5}{6}$  mal, die Kopflänge  $2\frac{3}{5}$ — $2\frac{2}{3}$  mal in der Körperlänge, die Stirnbreite  $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{4}$  mal in der Kopflänge enthalten.

Die Anale wird von 28—32 Strahlen gebildet; der vorderste Theil der Flosse springt sichelförmig über den Rand der übrigen Flossenstrahlen vor, und zwar bedeutender als es die von Kner gegebene, in dieser Beziehung nicht ganz genaue Abbildung zeigt.

Längs der Seitenlinie liegen e. 85—90 Schuppen bis zum Beginne der Caudale.

Die Seiten des Kopfes sind unregelmässig mit kleinen braunen, die des Rumpfes mit zahlreichen runden und grösseren Flecken von blaugrauer Färbung besetzt, die gegen den unteren Körpergrund ein wenig an Umfang abnehmen, und auch bei den typischen Exemplaren aus Natterer's Sammlung nicht fehlen, in Kner's Abbildung aber nicht angedeutet sind.

Die Rechenzähne an den Kiemenbögen zeigen dieselbe Gestalt wie bei *Serrasalmo pyraya*, dem die hier besprochene Art auffallend nahe steht.

#### *Serrasalmo pyraya* Cuv.

Bei Exemplaren von 15<sup>cm</sup> Länge zeigen sich bereits deutlich entwickelte Faserstrahlen in der Fettflosse, und der Rumpf ist zugleich undeutlich dunkel gefleckt.

Die grösste Rumpfhöhe ist bei Individuen von 15—18<sup>cm</sup> Länge  $1\frac{4}{5}$ —2 mal, die Kopflänge  $2\frac{4}{5}$ —3 mal in der Körperlänge, die Stirnbreite  $2\frac{1}{3}$ — $2\frac{1}{2}$  mal in der Kopflänge enthalten und 29—31 Schuppen liegen zwischen dem Beginn der Rückenflosse und der Seitenlinie in einer verticalen Reihe.

Fundorte: Amazonenstrom bei Teffé; Rio Puty.

#### *Myletes bidens* Spix, Agass.

L. lat. 85—90. L. tr. 49/1/24.

Ausserordentlich häufig im ganzen Stromgebiete des Amazonenstromes. Während der Thayer-Expedition unter der Leitung des Prof. Louis Agassiz wurden Exemplare dieser Art im Amazonenstrom bei Villa bella und Tabatinga und im See Saraca gesammelt.

Die grössten Weingeistexemplare des Wiener Museums sind etwas mehr als 25<sup>cm</sup> lang, und bei diesen ist die grösste Rumpfhöhe  $1\frac{3}{5}$ — $1\frac{3}{4}$  mal, die Kopflänge etwas mehr als  $3$ — $3\frac{1}{4}$  mal in der Körperlänge (d. i. Totallänge mit Ausschluss der Caudale), der Augendiameter  $3\frac{2}{5}$ —4 mal, die Stirnbreite  $2$ — $2\frac{1}{5}$  mal in der Kopflänge enthalten. In der Regel liegt ein grosser, schwarzbrauner Fleck mit goldgelber Umsäumung und unter diesem zuweilen noch 2—3 kleinere Flecken am Deckel.

#### *Myletes duriventris* Cuv.

Bisher bekannte Fundorte dieser Art: Amazonenstrom bei Santarem, Fonte boa, Teffé; Rio Tonantins, See Alexo und Saraca (Thayer-Expedition); Barra do Rio negro, Rio branco und Banauera (Natterer); La Plata (bei Buenos Ayres).

#### *Sternarchus albifrons* sp. Lin.

Seit der Publication meiner Abhandlung über die *Gymnotidae* des k. k. Hof-Naturaliencabinetes zu Wien im Jahre 1868 habe ich mehrfach Gelegenheit gehabt, Exemplare von *Sternarchus albifrons* sp. Linné zu untersuchen, darunter viele aus dem See Manacapouru, von Teffé, Obidos (im Museum zu Cambridge, Massach., Thayer-Expedition). Bei den meisten derselben war das Schwanzende verstümmelt und die Caudale regenerirt.

Bei jüngeren Exemplaren ist die obere Kopflinie minder concav und die Rückenlinie viel schwächer convex (fast geradlinig) als bei alten Individuen. Bei letzteren gleicht die Rumpfhöhe  $1\frac{1}{2}$ , bei ersteren e.  $1\frac{1}{3}$  Kopflängen.

Die Höhe der Schnauze unmittelbar vor dem Auge kommt der Schnauzenlänge gleich oder übertrifft sie noch ein wenig. Die Schnauzenlänge erreicht durchschnittlich  $\frac{2}{5}$  der Kopflänge.

Die grösste Kopfhöhe ist etwas mehr oder weniger als  $1\frac{1}{4}$  mal in der Kopflänge enthalten.

Die Mundwinkel fallen in verticaler Richtung genau unter oder unbedeutend vor den Beginn des Auges.

In der Gegend des grössten Abstandes der Seitenlinie von der oberen Profillinie des Rumpfes liegen circa 11—13 Schuppen in einer verticalen Reihe.

*Sternarchus brasiliensis* Reinh.

Das Wiener Museum erhielt im Tausche (durch Dr. Littken) ein ganz vollständig erhaltenes Exemplar dieser Art, welche bisher nur aus dem Stromgebiete des Rio San Francisco (Rio das Velhas) bekannt ist, und dem *St. albifrons* sehr nahe steht.

Das erwähnte Exemplar ist mit Einschluss der gerundeten Caudale etwas mehr als 31<sup>cm</sup> lang, und die Kopflänge gleicht bei demselben der grössten Rumpfhöhe.

Die Mundwinkel fallen in verticaler Richtung vor das kleine Auge, die Schnauzenlänge ist e. 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> mal in der Kopflänge enthalten, und die Höhe der Schnauze unmittelbar vor dem Auge steht der Schnauzenlänge nach.

Die Kopfhöhe ist etwas mehr als 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mal in der Kopflänge enthalten, die obere Profillinie des Kopfes steigt mässig nach hinten an und ist nur vor der Augengegend sehr schwach concav, im übrigen Theile geradlinig.

Die Rumpfschuppen sind ein wenig kleiner als bei *St. albifrons*, und es liegen e. 16 Schuppen zwischen der Seitenlinie und der Medianlinie des Rückens an jener Stelle, in welcher letztere von der ersten am entferntesten liegt.

Die Kopfform von *St. brasiliensis* ist schlanker als bei *St. albifrons*.

*Sternarchus macrolepis* n. sp.

Kopfform jener von *St. albifrons* sehr ähnlich, Kopfhöhe 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub>—1<sup>1</sup>/<sub>5</sub> mal, Schnauzenlänge 3 mal, Augendiameter e. 10 mal, directe Entfernung der Augen von einander e. 10 mal, Länge der Brustflossen 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mal in der Kopflänge enthalten.

Die Schnauze fällt mit ihrem vorderen Rande steil, fast vertical oder schwach gebogen ab.

Die Mundwinkel reichen in verticaler Richtung nicht unbedeutend weiter nach hinten als das Auge und liegen ein wenig hinter der Mitte der Kopflänge. Im Unterkiefer liegen seitlich 2 Reihen spitzkonischer Zähne, im Zwischenkiefer bilden letztere jederseits eine kleine, kreisförmige Gruppe.

Die obere Profillinie des Kopfes ist abgesehen von dem vorderen Abfalle der Schnauze nahezu ungekrümmt und nimmt nach vorne gleichmässig an Höhe ab. Unmittelbar vor dem Auge ist die Kopfhöhe (bei geschlossenem Munde) noch etwas beträchtlicher als die Schnauzenlänge. Die Anahnündung fällt in verticaler Richtung unter das Auge.

Die grösste Rumpfhöhe ist bei einem Exemplar unserer Sammlung 1<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Kopflängen gleich, dem zweiten aber nur unbedeutend beträchtlicher als die Länge des Kopfes.

Die Schuppen in der oberen Rumpfhälfte sind von bedeutender Grösse, und es liegen daher deren nur 5—6 zwischen der Seitenlinie und der Mittellinie des Rückens in der Gegend ihrer grössten Entfernung von einander.

Das hintere Endstück des Rumpfes fehlt bei einem der beiden typischen Exemplare; bei dem zweiten besser erhaltenen Exemplare enthält die Anale e. 176 Strahlen, und in sehr geringer Entfernung hinter dem letzten Analstrahle beginnt die regenerirte, rudimentäre Caudale.

Rumpf dunkel goldbraun, Kopf wässerig-grauviolett.

Die schwärzliche Pectorale enthält 15—16 Strahlen und ist etwas länger als die Mundspalte.

Fundort: Ausstände des Amazonenstromes zunächst der Mündung des Rio negro, See Manacapouru.

Wenngleich bei *St. macrolepis* die Mundwinkel noch hinter das Auge fallen wie bei *St. Bonapartii* Cast. und Kaup, so steht erstere Art doch in der Kopfform und der Gestalt der Schnauze dem *St. albifrons* viel näher als letztere, vorausgesetzt, dass die von Castelnau und Kaup gegebenen Abbildungen des *St. Bonapartii* in dieser Beziehung nicht gänzlich verfehlt sind.

*Sternarchus (Rhamphosternarchus) Mülleri* n. sp.

Schnauze lang, röhrenförmig, mit der Spitze ein wenig nach oben gebogen. Mundspalte endständig, Auge sehr klein und überhäutet. Rumpf bedeutend verlängert, nach hinten allmähig an Höhe abnehmend. Schuppen sehr klein.

Die obere Profillinie des Kopfes erhebt sich ziemlich rasch von der Schnauzenspitze bis zum Hinterhaupte, ist längs der Schnauze nach oben concav, und in der Hinterhauptgegend stärker gerundet, convex. Die Schnauzenlänge gleicht der Hälfte der Kopflänge.

Die grösste Kopfhöhe ist e.  $1\frac{3}{5}$  mal in der Länge des Kopfes enthalten.

In jedem Aste des Unterkiefers liegen drei Reihen schlanker, spitzer Zähne, deren Spitze nach hinten umgebogen ist. Etwas kleiner und gleichfalls zweireilig sind die Zähne an der Oberseite der Mundhöhle.

Die Länge der Mundspalte erreicht e.  $\frac{1}{4}$  der Schnauzenlänge. Die Augen sind winzig klein, überhäutet; ihre directe Entfernung von einander ist e.  $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{2}{3}$  mal in der Schnauzenlänge begriffen. Die Analmündung liegt näher zum Auge als zur Schnauzenspitze.

Die Pectorale ist circa halb so lang wie der Kopf und enthält 14—15 Strahlen.

Die Profillinie des Rückens ist äusserst schwach gebogen, convex, ebenso die des Bauches mit Ausnahme des vordersten Theiles, der ziemlich rasch in der Kehlgegend nach vorne ansteigt.

Die grösste Rumpfhöhe steht der Kopflänge ein wenig nach und beträgt e.  $\frac{1}{11}$ — $\frac{1}{12}$  der Totallänge. Gegen die Caudale zu nimmt der Rumpf, von seiner Längemitte angefangen, gleichförmiger und minder rasch an Höhe ab als bei *Sternarchus (Rhamphosternarchus) oxyrhynchus* Müll. und Trosch., der nächst verwandten Art.

Die Caudale ist bei dem kleineren der beiden Exemplare des Wiener Museums vollständig erhalten und ebenso schwach entwickelt wie bei letztgenannter Art.

Die Anale beginnt fast genau unter der Längemitte des hinter dem Auge gelegenen Kopftheiles und enthält bei dem grösseren Exemplare unserer Sammlung 237 Strahlen.

Die Rumpfschuppen sind im Ganzen klein; die zunächst der Seitenlinie gelegenen horizontalen Schuppenreihen werden von grösseren Schuppen gebildet, überdies nehmen die Schuppen der oberen Rumpfhälfte gegen den Schwanzstiel allmähig an Umfang zu.

Die Pectoralen zeigen eine rothgelbe Färbung; die lange Anale ist gelblichweiss, der Kopf weisslichgrau und dicht mit violetten Pünktchen gesprenkelt, die obere Rumpfhälfte röthlichbraun, die untere wässerig und hell graubraun (bei Weingeistexemplaren).

Länge der beschriebenen Exemplare 29<sup>cm</sup> und 31<sup>cm</sup>.

Fundort: Amazonenstrom bei Pará.

*Orenicichla elegans* n. sp.

D.  $\frac{22-23}{12}$ . A. 3/8. Sq. lat. e. 70 (bis zur Basis d. Caud.).

Kopflänge  $3\frac{1}{3}$  mal in der Körper- oder e. 4mal in der Totallänge, Rumpfhöhe fast 5mal in der Körperlänge, Augendiameter etwas mehr als  $4\frac{1}{3}$  mal, Stirnbreite nicht ganz 3mal, Schnauzenlänge 4mal in der Kopflänge enthalten.

Der Kopf ist verhältnissmässig kurz, breit, an der Oberseite querüber nahezu flach; die ganze Stirne, Schnauze, das Präorbitale und die Kiefer sind schuppenlos.

Die Mundspalte steigt mässig nach vorne an und ist zwischen dem Mundwinkel eben so breit wie lang. Der Unterkiefer überragt nach vorne den Zwischenkiefer; die Mundwinkel fallen in verticaler Richtung unter den Vorderrand des Auges, das hintere Ende des Oberkiefers ein wenig hinter den letzteren.

In beiden Kiefern sind die Zähne der Ausseereihe konisch, mit der Spitze ein wenig nach innen umgebogen und stärker als die zahlreichen kleinen Spitzzähne der übrigen Reihen.

Der hintere Rand des Vordeckels ist ein wenig nach hinten und unten geneigt, und gleichmässig fein gezähnt.

Die Dorsalstacheln nehmen bis zum 9. oder 10. Stachel allmählig an Höhe zu, und von dieser bis zum drittletzten ganz unbedeutend an Höhe ab; die grösste Höhe der stacheligen Dorsale gleicht e.  $\frac{1}{3}$  der Kopflänge.

Der 1. Gliederstrahl der Rückenflosse ist bedeutend länger als der vorangehende Stachel, und der höchste 7. oder 8. Gliederstrahl gleicht oder übertrifft ein wenig die Hälfte des Kopfes an Länge.

Die drei Analstrahlen sind merklich stärker als die Stacheln der Dorsale; der 3., längste Analstachel erreicht  $\frac{1}{3}$  der Kopflänge, und der längste dritt- oder viertletzte Gliederstrahl der Anale nahezu die Hälfte einer Kopflänge. Dorsale und Anale endigen nach hinten zugespitzt.

Die Caudale ist am hinteren Rande oval gerundet und an Länge  $\frac{2}{3}$  des Kopfes gleich. Die Pectorale ist unbedeutend kürzer oder länger als die Caudale, die Ventralschwanzflosse länger als die Hälfte des Kopfes.

Die Schuppen der Seitenlinie sind bedeutend grösser, insbesondere länger als die übrigen Schuppen des Rumpfes. Bei dem einen Exemplare unserer Sammlung durchbohrt der obere Ast der Seitenlinie 26, der untere Ast 11 Schuppen, bei dem zweiten, grösseren Exemplare der obere oder vordere Ast nur 23, der untere hintere Ast dagegen 13 Schuppen bis zur Basis der mittleren Caudalstrahlen, und überdies noch 3 Schuppen auf der Caudale; im Übrigen liegen e. 70 Schuppen in einer horizontalen Reihe zwischen den oberen Ende der Kiemenspalte und der Basis der Caudale in einer horizontalen Reihe und e. 26 Schuppen zwischen der Basis des Ventralstachels und der Dorsale in einer verticalen Reihe.

Die Schuppen des Kopfes und des Nackens sind ganzrandig, die übrigen Rumpfschuppen am freien Rande dicht gezähnt.

Eine dunkelbraune, ziemlich breite Binde zieht vom Auge horizontal bis zur häutigen Spitze des Unterdeckels. Fast sämtliche Schuppen an den Seiten des Rumpfes sind an der Basis mit einem kleinen, punktförmigen Fleck geziert, und 8 Binden, die viel breiter (2—3mal) als die sie trennenden Zwischenräume sind, ziehen vom Rücken schräge nach hinten bis unter die Höhengmitte der Rumpfseiten herab. Hie und da lösen sich die einzelnen Querbinden mehr oder minder unvollständig in 2 Binden auf.

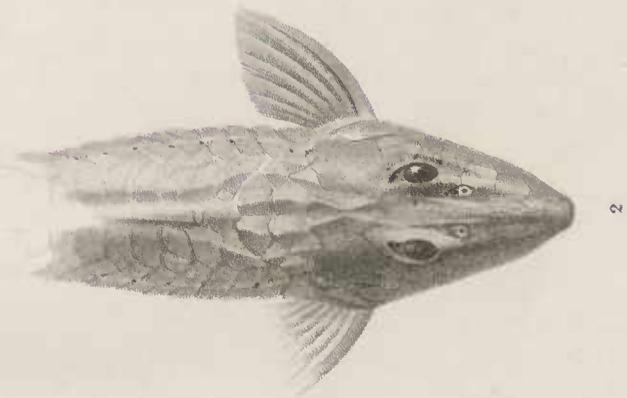
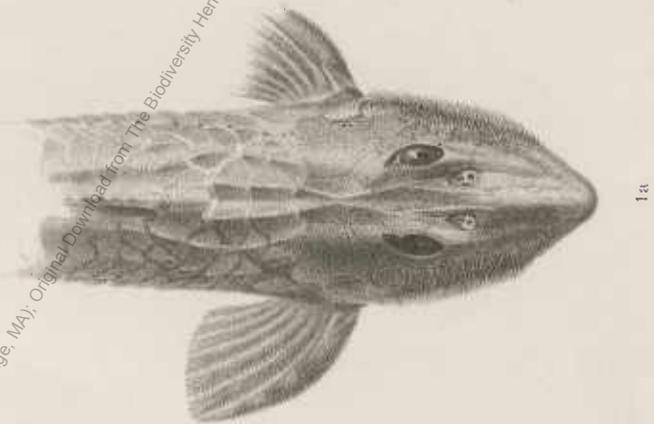
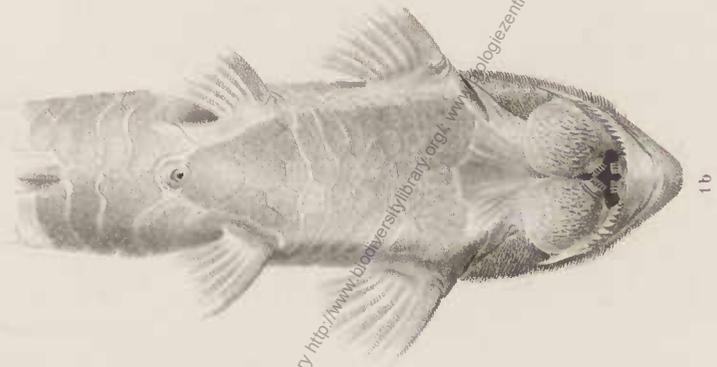
Ein intensiv schwarzer, gelb umsäumter Augenfleck liegt im vorderen Theile der oberen Hälfte der Caudale. Drei Reihen violetter Flecken auf den Stacheln der Dorsale; auf den Gliederstrahlen derselben Flossen nimmt die Zahl der horizontalen Fleckenreihen mit der Höhe der Strahlen zu. Eine violette Binde endlich liegt zunächst dem oberen und unteren Rande der Caudale, und es convergiren diese beiden Binden nach hinten. Die übrigen Flossen sind ungefleckt. Grundfarbe des Körpers goldbraun, der Dorsale und der Anale hell blaugrau.

Zwei Exemplare,  $8\frac{1}{2}$  und  $10\frac{1}{2}$  cm lang, aus Hoch-Peru (ohne nähere Angabe des Fundortes).

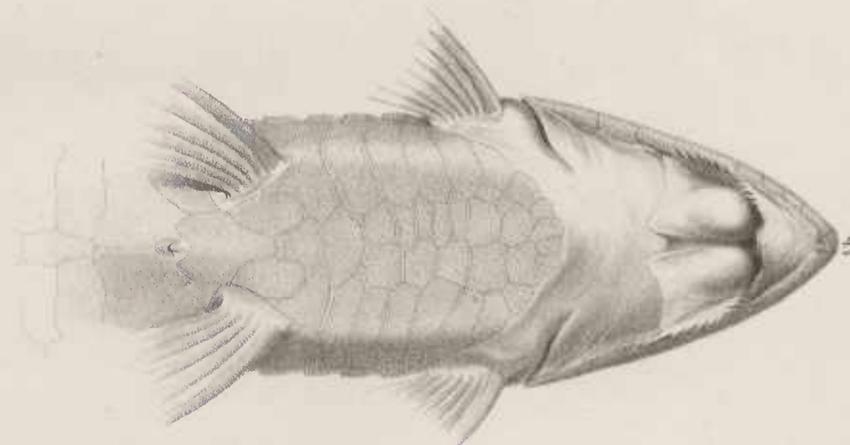
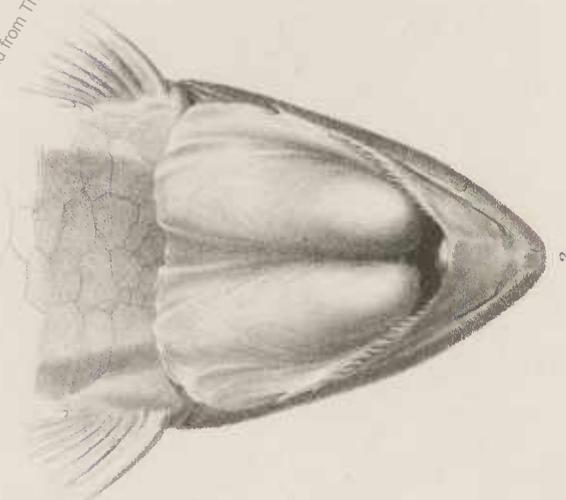
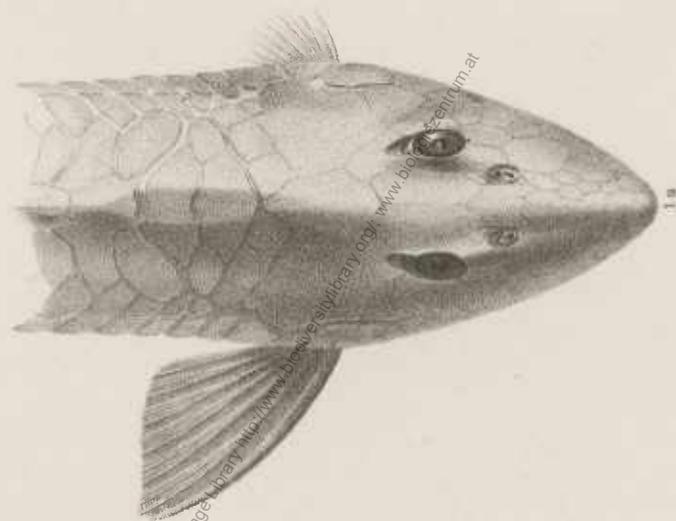
#### *Agenciosus brevis* n. sp.

Kopflänge bis zur knöchernen Deckelspitze  $3\frac{1}{3}$  mal, grösste Rumpfhöhe unter dem Dorsalstachel mehr als  $4\frac{1}{4}$  mal in der Körperlänge, Augendiameter  $3\frac{1}{2}$  mal, Schnauzenlänge etwas mehr als 3mal, Mundbreite zwischen dem Mundwinkel etwas weniger als 2mal in der Kopflänge enthalten. Knochen an der Oberseite des Kopfes gestreift und nur sehr dünn überhäutet. Vordere Hälfte des Kopfes sehr stark deprimirt; Auge gross, oval, von einer opaken Haut umhüllt, hinter dem Mundwinkel und zum Theil auf der Unterseite des Kopfes gebogen. Maxillartasteln an dem dünnen stielförmigen, äusserst kurzen Oberkiefer-Rudimente kurz und zart, unverästelt.

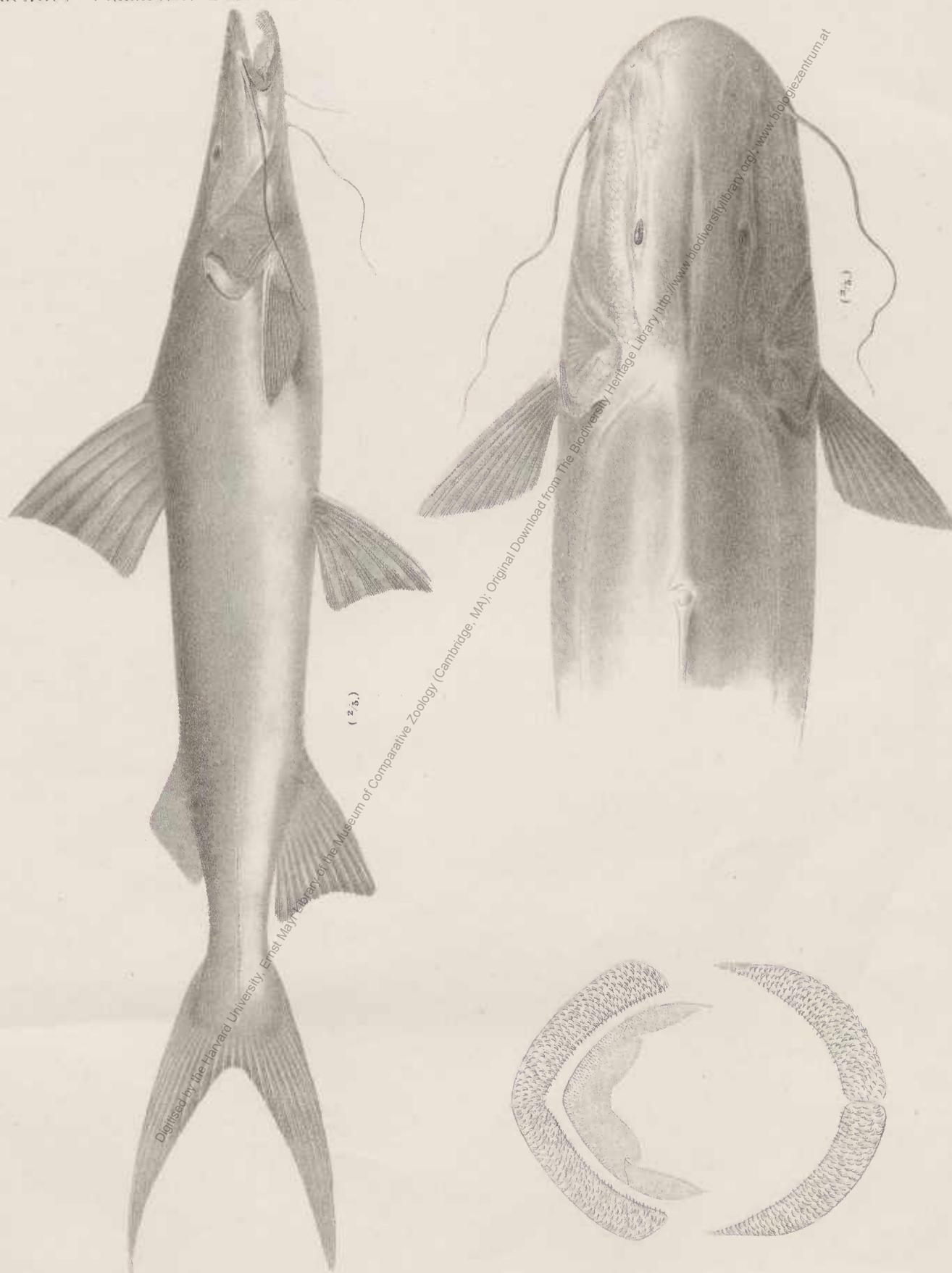
Kieferzähne spitz, büstenförmig. Zwischenkiefer ringsum nach vorne den Unterkiefer mässig überragend; Schnauze vorne breit, in weitem Bogen gerundet. Hinter der Stirne erhebt sich die obere Kopflinie sehr steil bis zur Basis des Dorsalstachels. Letzterer ist am Vorderrande sehr zart, am hinteren Rande verhältnissmässig ziemlich stark gezähnt. Der steife Theil des Dorsalstachels übertrifft die Schnauze wenig an Länge, der erste höchste Gliederstrahl derselben Flosse steht der Kopflänge nur um mehr als einen halben oder einen ganzen Augendiameter nach.



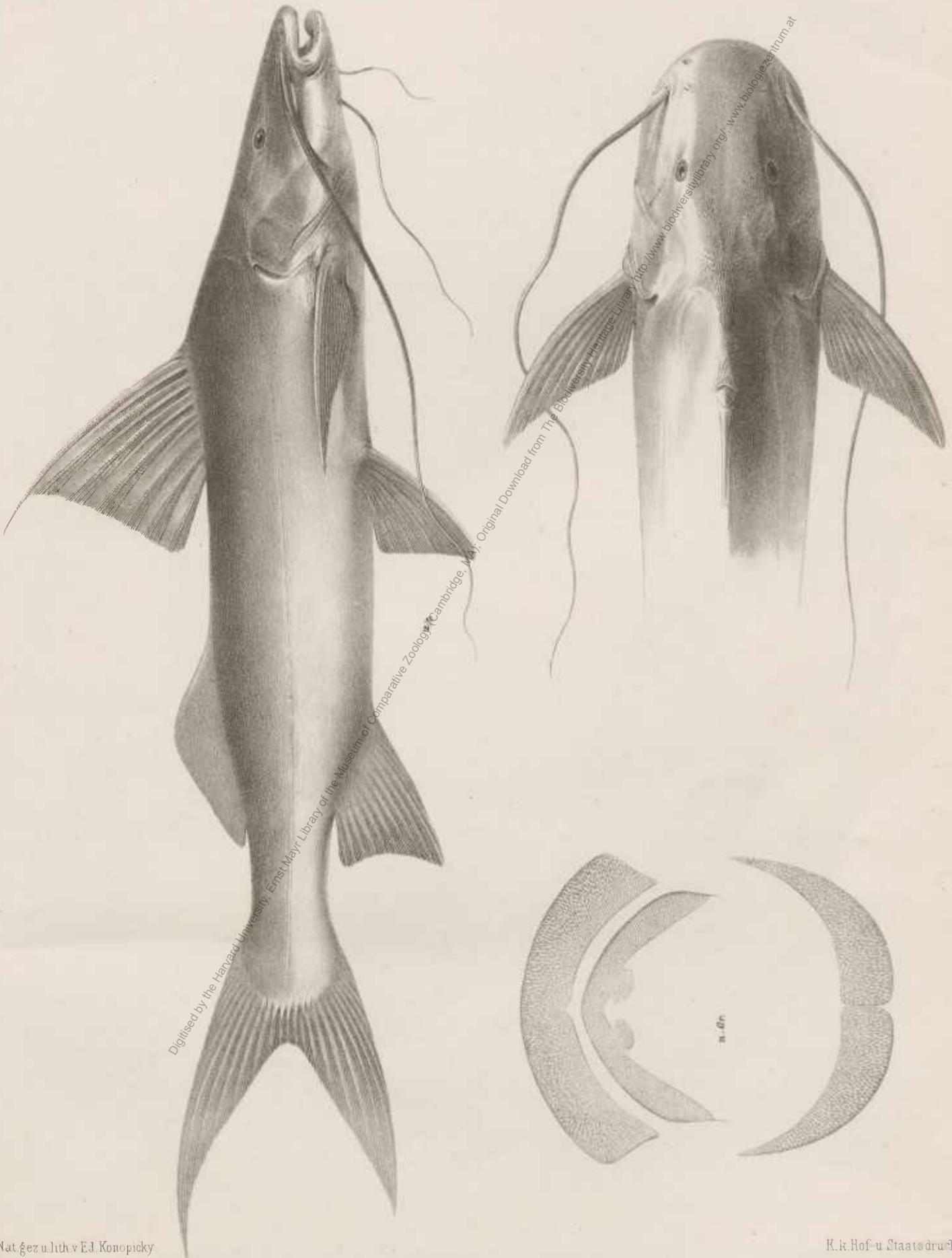
Digitised by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA); Original Download from The Biodiversity Heritage Library <http://www.biodiversitylibrary.org/>; [www.biologiezentrum.at](http://www.biologiezentrum.at)



Digitised by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA); Original Download from The Biodiversity Heritage Library <http://www.biodiversitylibrary.org/>; [www.biologiezentrum.at](http://www.biologiezentrum.at)



Digitised by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA); Original Download from The Biodiversity Heritage Library <http://www.biodiversitylibrary.org/>; [www.biologiezentrum.at](http://www.biologiezentrum.at)



Digitised by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology, Cambridge, MA; Original Download from The Biodiversity Heritage Library (<http://www.biodiversitylibrary.org/>); [www.biodiversitylibrary.org/](http://www.biodiversitylibrary.org/); [www.biodiversitylibrary.org/](http://www.biodiversitylibrary.org/)

Digitised by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA); Original Download from The Biodiversity Heritage Library <http://www.biodiversitylibrary.org/>; [www.biologiezentrum.at](http://www.biologiezentrum.at)

Der Stachel der Pectorale ist stets bedeutend länger und stärker als der der Dorsale, deprimirt, und am äusseren Rande mit sehr kurzen, am Innenrande mit kräftigeren Hackenzähnen besetzt (in ähnlicher Weise wie der Dorsalstachel). Porus pectoralis deutlich sichtbar.

Der erste längste Gliederstrahl der Pectorale erreicht beiläufig dieselbe Länge wie der der Dorsale; die Spitze der Brustflossen überragt ein wenig die Basis der zugespitzten Ventralen; letztere Flossen gleichen an Länge dem Kopfe mit Anschluss der Schwanz. Die Fettflosse ist an der Basis sehr schmal, doch ziemlich hoch, die Caudale am hinteren Rande tief halbmondförmig eingebuchtet. Die Caudallappen endigen nach hinten in eine Spitze und der obere ist ein wenig länger als der untere.

Die Seitenlinie sendet während ihres ganzen Verlaufes am Rumpfe bis zur Caudale kurze Ausläufer nach oben und nach unten aus und ist zart zickzackförmig gebogen.

Rumpf und Flossen nugefleckt.

Diese Art steht dem *Ageneiosus brevifilis* durch die Länge des Kopfes und bezüglich der Zahl der Analstrahlen sehr nahe, doch ist bei der hier beschriebenen Art die Caudale nicht schief abgestutzt, und der Pectoralstachel kräftig, daher nicht biegsam.

D. 1/6. A. 32—34. P. 1/11.

Vier Exemplare von 4—4½ Zoll Länge aus dem Amazonenstrom bei Coary und aus dem Hyavary.

*Euanemus longipinnis* n. sp. Agass. (in litt.).

D. 1/2. A. 63—64. V. 1/14. P. 1/12.

Kopf kurz, Länge desselben bis zum hinteren Knöcherende des Deckels  $5\frac{1}{3}$ — $5\frac{1}{2}$  mal in der Körperlänge, Augendiameter  $2\frac{1}{2}$  mal, grösste Kopfhöhe unmittelbar vor der Dorsale  $1\frac{1}{4}$  mal in der Kopflänge enthalten. Obere Kopflinie sehr mässig nach hinten ansteigend, schwach concav. Stirne querüber sehr schwach gewölbt.

Die fadenförmigen, zarten Maxillarbarteln reichen genau oder nahezu bis zur Basis der Ventralen zurück und bilden gleichsam die Fortsetzung des zarten, stielförmigen, schwach gebogenen Maxillare, dessen Länge c.  $\frac{2}{3}$  eines Augendiameters beträgt.

Unterkieferbarteln lang, die beiden äusseren ein wenig kürzer als die beiden mittleren.

Stirnfontanelle lang, nach hinten eben so weit wie die Augen zurückreichend.

Augen gross, oval, von einer nur halb durchsichtigen Haut umhüllt, hinter den Mundwinkeln gelegen und zum Theil auf die Unterseite des Kopfes übergreifend. Inmeralfortsatz kurz, dreieckig, überhäutet, mit seiner hinteren Spitze weit vor die Längensmitte des Pectoralstachels fallend. Porus pectoralis ziemlich gross.

Dorsale sehr klein; Dorsalstachel zart, doch steif, nur  $\frac{3}{4}$  oder der Hälfte einer Augenslänge an Höhe gleich, am hinteren Rande zuweilen mit einigen wenigen kurzen Hackenzähnen bewaffnet und etwas kürzer als der folgende Strahl. Der zweite Gliederstrahl der Dorsale ist äusserst schwach entwickelt, daher leicht ganz zu übersehen.

Pectoralstachel ziemlich kräftig, am Innenrande gezähnt, c.  $1\frac{1}{4}$  mal in der Kopflänge enthalten. Der erste Gliederstrahl der Pectorale ist unbedeutend länger als der Pectoralstachel und reicht genau oder nahezu bis zur Insertionsstelle der Ventralen zurück.

Ventralen stark entwickelt. Die beiden inneren Strahlen derselben sind mit einander durch eine Haut vereinigt und durch diese zugleich mit dem Bauchrande des Rumpfes bis zum Beginn der auffallend langen Anale in Verbindung.

Die Länge der Ventralen gleicht der des Kopfes. Der Ventralstachel ist nahezu ebenso stark wie der Pectoralstachel und der längste Strahl der Flosse; die folgenden Ventralstrahlen nehmen bis zum letzten gleichmässig an Länge ab.

Die Caudale ist am hinteren Rande mässig tief eingebuchtet, eben so lang wie die Ventrals, und die Lappen derselben sind nach hinten minder spitz zulaufend als bei *Euan. nuchalis*, nach Joh. Müller's und Trosc hel's Abbildung zu schliessen.

Eine braune Querbinde liegt ein wenig hinter der Längenmitte des oberen wie des unteren Caudallappens. Eine Fettflosse fehlt bei den von uns zur Beschreibung benützten Exemplaren spurlos.

Der Rumpf ist stark comprimirt und übertrifft über dem Beginne der Anale die Kopflänge nur ganz unbedeutend an Höhe.

Seitenlinie am Rumpfe geschlängelt, mit kurzen nach oben und unten auslaufenden Nebenästen.

Durch die auffallend schwache Entwicklung der Dorsale, die bedeutende Strahlzahl in der Anale und den Mangel einer Fettflosse unterscheidet sich diese Art wesentlich von den übrigen bisher bekannten *Euanemus*-Arten (*Euanemus nuchalis* Spix, Agass., *Euanemus brachyurus* Cope).

Vier Exemplare aus dem Hyavary,  $3\frac{3}{4}$ — $4\frac{1}{3}$  Zoll lang, von Prof. L. Agassiz unter dem Namen *Euanemus longipinnis* Agass. eingesendet.

## ERKLÄRUNG DER ABBILDUNGEN.

### TAFEL I.

- Fig. 1—1 b. *Loricaria lima* Kn. Männchen.  
" 2—2 a. Weibchen derselben Art.

### TAFEL II.

- Fig. 1—1 b. *Loricaria Spixii* n. sp.  
" 2. Unterseite des Kopfes eines Männchens zur Brutzeit.

### TAFEL III.

*Piratinga goliath* sp. Kn.

### TAFEL IV.

*Piramatana piramuta* sp. Kn.

### TAFEL V.

- Fig. 1. *Heptapterus Colletii* n. sp.  
" 2 u. 2 a. *Cynolebias Bellottii* n. sp.  
" 3. " *maculatus* n. sp.  
" 4. *Sternarchus Mülleri* n. sp.  
" 5. " *brasiliensis* Reinh.  
" 6. " *albifrons* sp. Lin.  
" 7. " *macrolepis* n. sp.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denkschriften der Akademie der Wissenschaften.Math.Natw.Kl. Frueher: Denkschr.der Kaiserlichen Akad. der Wissenschaften. Fortgesetzt: Denkschr.oest.Akad.Wiss.Mathem.Naturw.Klasse.](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [44\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Steindachner Franz

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntnis der Flussfische Südamerikas. III. \(Mit 5 Tafeln.\) 1-18](#)